

FACHMAGAZIN FÜR DIE PLANENDE, AUSSCHREIBENDE, AUFTRAGSVERGEBENDE UND AUSFÜHRENDE BAUWIRTSCHAFT

Kultur, Gastro, Shop

Sir Philip Dowson

podpod design

bauArt architecture gmbh

Daniele Beretta und Matteo Thun & Partners

t-hoch-n Architektur

Architekturladen

schluderarchitektur



LEDs: Lassen Sie Ihre Phantasie spielen!

LED-Produkte von Philips Licht bieten Ihnen neue Anregungen für die architektonische Gestaltung mit Licht: Vielfältige Beleuchtungseffekte, satté Farben und dynamische Abläufe; miniaturisierte Lichtquellen, lange Lebensdauer sowie hohe Zuverlässigkeit. Starten Sie Ihr LED-Projekt gemeinsam mit uns, dem Hersteller von Leuchten und High Power LEDs.

Wir freuen uns über Ihren Anruf:

Philips Austria GmbH | Geschäftsbereich Leuchten | Triester Straße 61 | 1101 Wien
Telefon 01/60 101-1286

www.philips.at/leuchten

PHILIPS
sense and simplicity

Kultur, Gastro, Shop

In dieser Ausgabe von architektur haben wir uns bemüht, den Themenkreisen „Kultur, Gastro, Shop“ möglichst facettenreich gerecht zu werden – mit Hilfe unseres nationalen und internationalen Redaktionsteam glaube ich, dass uns dies auch recht ordentlich gelungen ist. Der Bogen der dargestellten Projekte dieser Ausgabe spannt sich nicht nur funktional sondern auch regional recht weit.

Besonders spannend ist dabei, die vollkommen neuen Wege der Architektur und der ArchitektenInnen in diesen Bereichen zu erkennen. Wie etwa in der Kombination verschiedener Dienstleistungsbetriebe unter einem gemeinsamen Dach beim Projekt „schön und good“. Ein interessanter Ansatz, der aufgrund der vielen Vorteile, gemeinsamer Nutzungsmöglichkeiten und vielen Synergien wohl bald viele Nachfolger finden wird.

Sehr interessant ist auch das Architektur-Licht-Projekt der Wiener Staatsoper. Hierbei lässt sich recht deutlich erkennen, welche Möglichkeiten sich hier für die Architektur ergeben – und wie viele Bauwerke Potenzial für derartige Aktivitäten bieten. Aber auch der Architektur-Businessbereich kommt in dieser Ausgabe nicht zu kurz. Wir haben Kommunikationsprofis zum Thema Öffentlichkeitsarbeit von ArchitektenInnen befragt, sie um ihre Meinungen und natürlich um Ratschläge gebeten.

Ein neues Jahr

Kaum dass man sich an das Jahr 2006 gewöhnt hat, das Datum fehlerfrei von der Hand geht, steht schon wieder ein Jahreswechsel bevor. Wieder ist es Zeit, das Vergangene noch einmal an sich vorbeiziehen zu lassen, die guten und die weniger guten Dinge, mit denen man sich beschäftigen durfte oder musste.

Aber wie jedes neue Jahr braucht nun 2007 unsere volle Aufmerksamkeit: Es gilt, die Wünsche und Ziele für das neue Jahr zu fassen. Nach einigen recht turbulenten Jahren mit ernormen Wachstums-sprüngen erhoffen wir uns von 2007 etwas mehr Beschaulichkeit, wollen das Erreichte genießen und stabilisieren. Nicht neue Projekte nehmen wir uns vor, sondern wollen einfach die Zeit nehmen, weiter an der Qualität unserer Werke zu arbeiten.

Wir wünschen unseren LeserInnen ein frohes Weihnachtsfest und Prosit 2007.

Walter Laser



Unser Titelfoto: NHow Hotel, Mailand,
Foto: Giulio Oriani

The heart of your building™

KONE

Märchenhafte Aufzüge *Verdammt nah am fliegenden Teppich*



Es war einmal eine Zeit, da hatten alle Aufzüge Maschinenräume - bis KONE den ersten Aufzug ohne Maschinenraum vorstellte und der Kreativität von Architekten und Planern ungeahnte Freiräume verschaffte.

Künftige Aufzüge sollen auch auf Gegengewichte verzichten und so wesentlich großzügigere Kabinendimensionen bei gleichem Schachtmaß bieten.

**Planen Sie Ihre Aufzüge mit KONE
... und Märchen werden wahr.**

KONE Aktiengesellschaft
1230 Wien Forchheimergasse 34
Tel: 863 670 Fax: 863 67 221

www.kone.at



26



30



42



48

MAGAZIN

Aktuelle Themen kurz und präsent

6

BAU & RECHT

Die Verjährungsfrist der Vergütung bei geringfügigen Mängeln

22

BÜCHER

Buchrezensionen und Bestellfax

24

THEMA

Die Grande Dame der Londoner Energie

26

Battersea Power Station

London SW8 5BP

Architektur im Licht

Die Wiener Staatsoper in neuem Licht

30

Glitzerndes Raumgefüge

Gastronomiebetrieb Maquin

36

Innsbruck, Tirol

Mailand. Hotel. Culture. Pulse

NHow. Eine neue Art von Hotel

42

Mailand

be a good girl & schon schön

Shopsynergien

48

Wien

schluderarchitektur

WinWin Video Lottery Terminal Outlets in Österreich

54

Mayrhofen, Lienz, Schärding, Zell/See, Wien, Bruck/Leitha, Zwettl

SCHAURAUM

Büro, Licht, Glas, Türtechnik, Fassade, Baustoff

60

EDV

Bausoftwaremesse 2006 – ein Rückblick

82

eine Branche, ein Forum

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber: Laser Verlag GmbH; Hochstraße 103, A-2380 Perchtoldsdorf; T ++43-1-869 58 29-0, F DW 20, ISDN DW 25, Internet www.architektur-online.com; – Anzeigeneleitung: Tel. +43-1-869 58 29-14, Nicolas Paga (mediaservice@architektur-online.com) Mediaservice: Claudia Ahrer Tel. +43-1-869 58 29-15 (claudia.ahrer@shopstyle.at), Marion Simoner (marion.simoner@architektur-online.com) – Geschäftsleitung: Silvia Laser (laser@architektur-online.com) Chefredaktion: Walter Laser (redaktion@architektur-online.com) – Redaktion: DI Astrid Meyer, DI Marian Behaneck, DI Nicole Büchl, Mag. Gudrun Gregori, DI Michaela Haller, DI Sandra Knöbl, DI Katharina Tielsch, DI Dr. tech. Dr. jur. Niklaus Thaller, Bettina Thun – Sekretariat: (office@architektur-online.com) – Grafische Gestaltung: Berkhan Sezen, Mag. Michele Falchetto, Andreas Laser (produktion@architektur-online.com) – Druck: Bauer-Druck, 1110 Wien – Die Redaktion haftet nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos. Berichte, die nicht von einem Mitglied der Redaktion gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. – Abonnements: Jahresabonnement (8 Hefte): € 62,- / Ausland: € 81,- bei Vorauszahlung direkt ab Verlag; Studentenabonnement (gegen Vorlage einer gültigen Inschriftenbestätigung): € 38,50 / Ausland: € 62,-; Privilegclub € 69,-; Abonnements, die nicht spätestens 6 Wochen vor Abonnementende storniert werden, verlängern sich automatisch um ein weiteres Jahr. Einzelheftpreis: € 9,50 / Ausland € 10,70 – Bankverbindung: Bawag Mödling, Konto Nr. 22610710917, BLZ 14000, IBAN AT 87 1400022610710917, BIC BAWAATWW: BA-CA, Konto Nr. 51524477801, BLZ 12000, IBAN AT 231200051524477801, BIC BKAUTWW; UID-Nr. ATU52668304; DVR 0947 270; FN 199813 v; ISSN: 1606-4550 – Anzeigenartikel Nr. 1 gültig seit Juli 1996 – Mit ++ gekennzeichnete Beiträge und Fotos sind entgeltliche Einschaltungen.



Die Auflagenkontrolle bestätigt:
Die verbreitete Auflage Inland beträgt
10.157 1. Quartal 2006

www.architektur-online.com



13. Jahrgang

MDT® sieht das Büro der Zukunft. In blendfreiem Komfort.



Mit **MDT®** Micro Downlight Technology hat Regent die blendfreie Beleuchtung revolutioniert. Und für perfekte Rundum-entblendung gesorgt. Das Ergebnis: mehr Sitzkomfort am Arbeitsplatz mit Level Iello, Iogla und Revolux. Mehr Fachinformationen unter www.regent.ch

Basel • Bern • Genf • Köln • Lausanne • Lugano • Lyon • Mailand • Tel Aviv • Wien • Zürich

REGENT
Lighting



Architektur ins rechte Licht gerückt

In Lyon/Frankreich betreibt Philips sein „OLAC“ (Outdoor Lighting Application Center) genanntes Anwendungszentrum für Außenbeleuchtung: Eine kleine Stadt im Format 1:2, die nur nachts zum leuchtenden Leben erwacht.

Moderne Stadtarchitektur verlangt für die ideale Inszenierung nach einer zeitgemäßen Beleuchtung. Licht kann Stimmungen beeinflussen, die Schläfrigkeit von Autofahrern reduzieren und zur Vermeidung von Unfällen beitragen. Werden hochwertige Beleuchtungslösungen in einem Wohngebiet installiert, steigen in vielen Fällen die Grundstückspreise. Ebenso reduzieren moderne Straßenbeleuchtungssysteme die Energiekosten dramatisch: Würden etwa die 35 Millionen Quecksilberdampfampen, die in Europa Straßen, Tunnels und Wohngebiete erhellen, durch moderne Lampensysteme ersetzt, könnten für die öffentliche Beleuchtung jährlich bis zu 700 Millionen Euro eingespart werden.

Um neue Technologien und deren Wirkung praktisch demonstrieren zu können, hat Philips schon vor rund zehn Jahren das OLAC-Licht-

Anwendungszentrum gegründet. Mittelpunkt des 47.000 Quadratmeter großen Geländes ist ein nachgebildeter Stadtteil mit Straßen, Radfahrweg und Kreisverkehr sowie eine Versuchsstraße von 17 Meter Breite und 250 Meter Länge mit unterschiedlichen Belägen. Besonders aufschlussreich sind dabei die praktischen Vorführungen mit wechselnden Leuchten, Leuchtmitteln, Optiken und veränderbaren Mast-Höhen und -Abständen. So lassen sich etwa auf der Versuchsstraße nicht nur recht spektakulär alte und neue Lichttechnologien gegenüberstellen, sondern durch veränderbare auch direkte Vergleiche schaffen.

Aber auch im Bereich des „Wohngebietes“ – eine 80 Meter lange Wohnstraße mit Häusern unterschiedlicher europäischer Architekturstile und Materialien – lässt sich in Lyon die Bedeutung von richtiger Beleuchtung unter realistischen Bedingungen erleben. In dieser Demonstrationssituation können sowohl Maste als auch Leuchten quasi über den Straßenverlauf tanzen, wechseln Höhe, Abstand, Leuchte und Optiken, und hinterlassen durch die realistischen Bedin-

gungen bleibende Eindrücke. Die lichttechnischen Gestaltungsmöglichkeiten zeigen sich aber auch an Bauwerken und Plätzen: So können die Beleuchtungsexperten im OLAC mit starken Strahlern und bunten Farben einen Baukörper in ein Bürohaus, eine Schule, ein Theater oder in ein Rathaus verwandeln und eine Platzsituation samt Brunnen und Statuen in unterschiedliche Stimmungen tauchen. Das Licht-Anwendungszentrum von Philips besuchen jedes Jahr rund 3.000 Gäste aus über 30 Ländern. Vor allem die LED-Technologie weckt derzeit das Interesse: Leuchtdioden sind klein, energieparend, äußerst langlebig, umweltfreundlich, und ihr farbiges Licht hat eine unerreichte Sättigung. Im Weißlichtbereich für die Allgemeinbeleuchtung erreichen die Hochleistungsleuchtdioden bereits eine Leuchtleistung, die mit Halogenlampen vergleichbar ist. Durch die automatische Anpassung an unterschiedliche Lichtverhältnisse ermöglicht die LED-Technologie zu jeder Tageszeit eine ideale Beleuchtung. Die Leuchtdioden bieten auch Architekten völlig neue Gestaltungs- und Einsatzmöglichkeiten. Da sie in jeder Weise formbar sind, können sie problemlos in Wände, Möbel und sogar Kleidung integriert werden.

Mit Beleuchtungskonzepten wie „Dynamic Lighting“ oder „Ambient Lighting“ wird die Wirkung des Lichtes ideal für die Gestaltung von Lebensräumen ausgenutzt. Dynamische Beleuchtung orientiert sich an der Natur und versucht, deren Rhythmus mit Kunstlicht nachzuhempfen. Morgens ist das Licht kräftiger und verfügt über einen höheren Blauanteil, nachmittags dominieren wärmere Farben. Beim „Ambient Lighting“ mischen dynamische Beleuchtungssysteme weißes und farbiges Licht je nach Bedarf und sorgen so für eine warme Atmosphäre. Im OLAC werden diese vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten an einem neu errichteten, dreiteiligen Gebäudekomplex mit bis zu 70 neuen Lichteffekten demonstriert. Computergesteuert werden Fassadenelemente akzentuiert, Grafiken animiert und Bilder projiziert. Das Gebäude wirkt einmal wie ein Kino, wie ein Museum und lässt sich nur durch die Lichtinszenierung auch als Schwimmbad erleben.



die 1. adresse für menschen mit ideen



plexiglas® wellplatten

projekt spar krumpendorf

www.interlux.at



dach- & wandverglasungen

Kommunikation in der Architektur

Die Kommunikation der Architektur erfolgt vorwiegend auf visueller Ebene. In der Planungs- und Bauphase vermitteln Architekten ihre Ideen über Pläne und (3D-)Modelle. Die gebauten Projekte werden in Fachzeitschriften und Tageszeitungen mittels Fotos und Texten vorgestellt. Dass Print aber nur eines von vielen Medien ist, wovon zielführende Kommunikation abhängt, und wie wichtig dieses Thema im Wettbewerb ist, darüber sprachen wir exemplarisch mit Andrea Baidinger von der PR-Agentur für Bauen, Wohnen und Immobilien und mit Monika Gentner von Gentner Mediaberatung. Beide sind seit mehreren Jahren auf die Kommunikation in der Baubranche spezialisiert und beraten auch Architekten in der Öffentlichkeitsarbeit.

Andrea Baidinger

Wo beginnt Ihre Arbeit?

Wir haben eine Umfrage bei etwa 50 Architekturbüros gemacht, nach der geschätzt 20 Prozent PR machen – oder glauben es zu machen. Es sind keine eigens dafür ausgebildeten Leute, meist macht dies das Sekretariat nebenbei mit. Sie wollen eine Publikation in einer Tageszeitung und in einem Architekturmedium, senden oft an alle Architekturmagazine gleichzeitig Projekte und wundern sich, dass nichts passiert. Architekten denken nicht darüber nach, sie nehmen sich nicht die Zeit dafür. Es ist ja auch nicht ihr Job.

Wie macht man Architekten klar, dass Kommunikation wichtig wäre?

Es ist für die gesamte Branche notwendig, sich entsprechend zu positionieren, und ohne professionelle Medienarbeit geht das heute nicht mehr. Das liegt zum einen am wirtschaftlichen Markt an sich und zum



Andrea Baidinger

anderen am Medienmarkt, da hat sich viel verändert in den letzten Jahren.

Sie beraten Unternehmen aus Wirtschaft und Industrie. Auch Architekten zählen auch zu Ihren Kunden. Welche Schwierigkeiten sehen Sie speziell in dieser Branche?

Die Baubranche besteht aus vielen Teilen (Planer, Architekten, Bauträger, Makler, Investoren), und dabei scheint es, als hätten sie alle nichts miteinander zu tun. Ein Beispiel sind Ingenieure und Architekten: Wir haben für einen Kunden einen Studentenpreis ausgeschrieben, concrete student trophy, wo wir versuchen, das interdisziplinäre Arbeiten zu fördern. Wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, die Kommunikation zu den potenziellen Auftraggebern, aber auch in der Baubranche selbst zu fördern.

Was sind die Gründe für ein Unternehmen, PR auszulagern?

Nur große Unternehmen können einen eigenen professionellen Mitarbeiter dafür beschäftigen. Und um wirkliche Ergebnisse erzielen zu können ist Professionalität eine der wesentlichsten Voraussetzungen. Für unsere Kunden sind wir Berater und Pressestelle, wir erarbeiten Kon-

zepte und bieten die Informationen aktiv an. Wir sprechen mit Journalisten, ordnen die einlangenden Anfragen und steuern sie. Bei unseren Kunden selbst brauchen wir dann nur jemanden, der die unternehmensinterne Koordination übernimmt.

Mit welchen Angeboten richten Sie sich an junge Büros mit geringem Budget?

Für Neue-Einsteiger haben wir eigene Packages entwickelt, mit denen man klein aber effektiv beginnen kann. Für knapp 5.000 Euro entwickeln wir gemeinsam eine Strategie und bringen die Kunden zu dem Punkt, an dem man beginnt, effektiv zu arbeiten: Was sind die Botschaften? Wo sind die Assets? Wer tritt nach außen auf? Wer steht wofür?

Worin bestehen Ihre Aufgaben?

Was wir heute hauptsächlich machen, sind ganz normale Informationen so aufzubereiten, dass sie spannend sind. Dafür müssen wir oftmals sehr intensiv recherchieren, um interessante Hintergrundinfos zu den Botschaften bieten zu können. Wir verstehen uns als Mittler zwischen den Medien und den Kunden. Und auch wenn wir nur sperrige Informationen bekommen, müssen wir diese zielgerichtet transportieren können. Denn die Sprache der Kunden ist oftmals technisch und sehr branchenspeziall. Unsere Aufgabe ist es, das für die jeweilige Zielgruppe zu übersetzen. Und dafür müssen wir natürlich wissen wovon wir reden. Deshalb unsere Spezialisierung auf die Themenkreise Bauen, Wohnen und Immobilien.

Wo sehen Sie den Nachholbedarf in der Präsentation von Architekten?

Die Präsentation der Architekten liegt derzeit schwerlastig bei den

Printmedien und da in der Projektpräsentation. Aber neben Print gibt es mit den elektronischen Medien auch andere Möglichkeiten. Dieser Weg ist aufwendiger und muss über Jahre vorbereitet werden. Die Präsentation im Internet kann man sich heute zumindest schon gut vorstellen und wird bereits gemacht. Aber wie ist es zum Beispiel mit dem Fernsehen? Die Präsentationsart ist immer eine Frage der Kosten und der Relevanz. Grundsätzlich sind nicht nur die Projekte von einem Büro interessant: Wer sind die Leute, wie arbeiten sie, welche Philosophie vertreten sie, in welchem Bereich arbeiten sie besonders stark?

Durch welche Angebote können Sie Architekten unterstützen?

Das Metier der Architekten ist haptisch und auf Bilderwelten fixiert. So liegt es nahe, Projekte auf diese Art zu transportieren und etwa Exkursionen zu veranstalten. Es ist aber oft so, dass die Leute ihre eigene Nutzenargumentation nicht sehen können. Der Außenstehende mit Fachkenntnissen erkennt dies und kann die entscheidenden Anregungen zur Positionierung und Differenzierung im Wettbewerb geben.

Letztendlich ist erfolgreiche Kommunikation die Grundlage für ein erfolgreiches Geschäft.

Alles im Baubereich ist ein Verkaufsargument. Wenn es ein Feature gibt, das ich begreife, dann rede ich auch gern drüber. Die Kommunikation geht in die Richtung, etwas publik zu machen und daraus Geschäfte zu generieren. Architekten machen dies meist auf teure Weise, mit Wettbewerben. Mit ordentlicher Kommunikation lässt sich eine Geschichte erzählen, etwas auf eine persönliche Ebene bringen. Und ich muss damit hinausgehen. Dorthin wo die Kunden



Licht für heimliche Verehrer

TRILUX



sind und nicht nur in die eigene Medienwelt. Architekten bewegen sich dort, wo sie selbst gern sind. Das liegt auch am Haptischen, da sich jeder Architekt freut, wenn er sein Projekt in Hochglanz in einem Fachmagazin sieht. Dort schreibt man auch am freundlichsten über das Projekt. Wenn man aber in ein breites Medium geht, gibt es auch Fragen, die einem nicht so gut gefallen. Darauf vorzubereiten ist auch unser Job.

Monika Gentner

Wie verläuft der erste Kontakt mit einem Architekten?

In einem ersten Briefing-Gespräch erzählt der Architekt von der bisherigen Positionierung seines Unternehmens und von der künftigen Ausrichtung. Im Idealfall definiert er auch schon den Zeitraum der Beratung und das verfügbare Budget. Wir recherchieren daraufhin das

Umfeld und arbeiten ein Konzept aus. In einem zweiten Gespräch erklären wir dieses dem Kunden und prüfen die Schnittstellen.

Welchen Unternehmen bieten Sie Ihre Dienstleistungen an?

Wir arbeiten mit Büros, die eine bestimmte Größe haben, die Mitarbeiterzahl ist eine Kenngröße. Es sind dies Architekturbüros, die große Projekte abwickeln und darin Professionalität beweisen, auch in Controlling, Kostenrechnung und Buchhaltung. Bisher waren keine Start-up-Unternehmen unsere Kunden; wir planen aber auch kleinere Modelle, wie eine ein- bis zweistündige Beratung und Diskussion in der Agentur.

Wann sollte die Öffentlichkeitsarbeit starten?

Im Allgemeinen kommen die Architekten zu spät zu uns. Meist steht

das Projekt dann schon im Licht der Öffentlichkeit, z. B. ein kleines Einkaufszentrum oder öffentliche Bauten. Die Baustelle ist fertiggestellt und übergeben, der Fotograf war schon da, und dann kommt die PR. Medienarbeit braucht aber eine strategische, konzeptionelle und organisatorische Vorlaufzeit, sechs Monate vor Fertigstellung wären ideal.

Welche Medien können Architekten für Ihre Präsentation nutzen?

Wichtig ist zu definieren, welche Art von Öffentlichkeit man ansprechen will. Die Homepages vieler Architekten sind für den eigenen Kreis gestaltet. Für neue Aufträge muss man Unternehmer, Investoren erreichen. Architektur muss auf die Straße, das erreicht z. B. der Shop für Architektur (Anmerk. d. Red.: siehe Bericht in dieser Ausgabe). Ein Dialog mit der Wirtschaftskammer wäre auch zielführend.

Wie kann man ein breiteres Publikum für Architektur interessieren?

Man muss die Zielgruppe kennen und eingrenzen. Wer sich auf Geschäftsbauten spezialisiert, muss andere Strategien anwenden als jemand, der für die Hotellerie und Gastronomie baut. Es ist auch zum Vorteil, über die eigene Positionierung nachzudenken um sein Profil zu schärfen.

Die Kommunikation von Architektur erfolgt großteils auf visueller Ebene.

Entsprechend dem Zitat von Goethe „Man sieht nur, was man weiß“, bedarf es mehr Sprache in der Präsentation von Architektur. Auch Fachkollegen möchten Informationen über Vorbedingungen, das Raumprogramm und den Bauprozess erfahren. Mehr Text, dieser Wunsch ist auch an Printmedien gerichtet.

Concrete Student Trophy

Bei der Concrete Student Trophy waren Studierende der Fachrichtungen Architektur und Bauingenieurwesen eingeladen, gemeinsam Projekte für eine Sommer-Bar im neu gestalteten Ortszentrum von Schwadorf an der Fischa zu entwerfen. Die Vorgabe war dabei, die Betonschalen-Technologie anzuwenden und den Fisch als Wappenzeichen der Gemeinde in die Entwurfsüberlegungen mit einzubeziehen. Das interdisziplinäre Arbeiten zu fördern war den Proponenten des Wettbewerbs ebenso wichtig wie die praktische Umsetzung des Gelernten, die Förderung der kommenden Generation von ArchitektInnen und BauingenieurInnen sowie das gegenseitige Verständnis der Berufsgruppen. Unterstützung fand der Wettbewerb auch bei der MA 29 (Brückenbau), dem Verband

der Ziviltechnikerbetriebe Österreichs (VZÖ), dem Verband der österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), der PÖRR GmbH und der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ). Aus den 15 eingereichten Projekten von Studierenden der TU Wien, der TU Innsbruck und der Universität für Bodenkultur prämierte die Jury unter dem Vorsitz von Prof. Françoise-Helene Jourda zwei gegensätzliche Projekte gleichwertig mit dem 1. Preis. Das Projekt von Johann Gimplinger (Architekt-) und Eduard Lugger (Bauingenieurstudent) umfasst in Form einer Welle das gesamte Areal. Die geschwungene Betonschale dient auch im Winter als schützende Hülle und erfüllt Funktionen von Dach, Wand und Boden. Sie zeigt sich als lichtdurchflutetes Objekt, das Wege und Blick-



beziehungen aufnimmt. Ganz im Gegensatz zur organischen Formensprache des Teams Gimplinger/Lugger steht der Entwurf von Aylin Dolapcioglu (Architektin) und Ökcün Gürmez (Bauingenieur), die den ehemaligen Textilstandort Schwadorf mit einem Knoten zitieren.

Die gefalteten Flächen übernehmen Tragfunktion und überbrücken dabei große Spannweiten. Neben dem Bezug zur Nutzung der Nachbargebäude als Spinnerei überzeugte das Projekt durch seine expressive Form.

www.zement.at

Ein Zeichen für menschlichere Architektur

Bereits zum zweiten Mal schrieb der Schweizer Aufzugshersteller Schindler einen Architekturwettbewerb für Studierende mit dem Thema „Access for all“ aus. Insgesamt 88 Projekte von Studenten aus 58 europäischen Ländern wurden von einer internationalen Jury unter dem Vorsitz von Thomas Sieverts, Architekt und ehemals Professor an der Hochschule für bildende Künste in Berlin, beurteilt. Die Wettbewerbsaufgabe bestand darin, eine barrierefreie Museumsmeile in Paris zu planen, um das „Palais de Tokyo“, ein für die Weltausstellung 1937 errichtetes Gebäude am Ufer der Seine, mit den nahe gelegenen Museen auf der anderen Flussseite zu verbinden. Die besondere Herausforderung war dabei der Höhenunterschied von 30 Metern. Zudem war der Entwurf eines Besucherzen-

trums und die Entwicklung eines Ausstellungskonzepts für Menschen mit Behinderungen gefordert. Aus den eingesandten Projekten ging das Team, bestehend aus Marta Neic, Marco Di Nallo und Manfred Sponseiler von der Technischen Universität Wien, als Sieger hervor. Ihr Projekt „Green Sights“ sei ein Beitrag zu einer menschlicheren Architektur, begründet Professor Thomas Sieverts die Entscheidung. Mit Rücksicht auf die bestehende Bausubstanz legen die Preisträger durch Innenhöfe und Gebäude eine Rampe, deren Zickzack sich aus der zulässigen Steigung ergibt und immer neue Perspektiven bietet. Der Weg ist das Ziel für Adam Beard und Marie Henrike Haase von der Technischen Universität Delft in den Niederlanden. Sie gewannen mit ihrer Idee eines Schaufensters der



Sinne den 2. Preis. Der 3. Platz ging an Elin Algotsson, Olivier Arseneault, Peter Bringselius, Carl Hall-Karlström, Karl-Johan Holmberg, Magnus Lundquist und Petra Nilsson von der Lund University in Schweden für

ihr Projekt *alterscape*, eine Stadtlandschaft aus Glas und Stahl. Alle weiteren Preisträger und Anerkennungen werden auf der Website www.schindleraward.com genannt.



Clevere Raumnutzung eröffnet beste Perspektiven. DORMA MOVEO®.

Willkommen im neuen Zeitalter der Flächengestaltung.

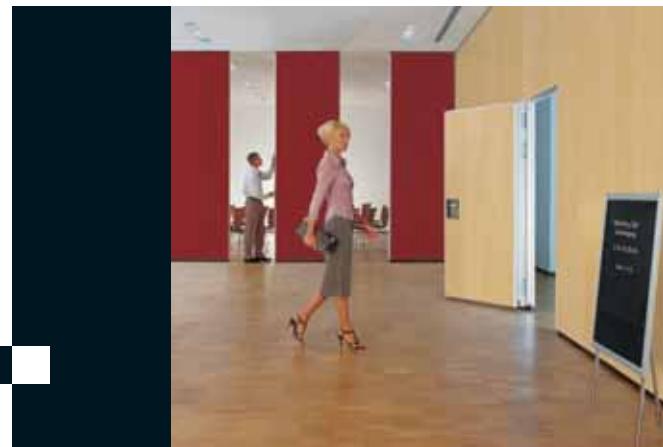
Mit DORMA MOVEO – der neuen Generation beweglicher Trennwände – können Sie Ihre unterschiedlichsten Raumideen so leicht und schnell realisieren wie noch nie.

■ Die neue Leichtigkeit: innovative Leichtbauweise für unerreicht niedrige Flächengewichte bei höchster Stabilität

■ Die neue Schnelligkeit: ComforTronic® für Zeit sparende und kinderleichte Wandumbauten

■ Die neue Flexibilität: effizientere Flächennutzung in allen Bereichen DORMA MOVEO – leichter, schneller Flächen gestalten.

Öffnen, schließen und gestalten.
Mit Systemkompetenz von DORMA.



Zukunftsvisionen von und für Architekten:

Rückblick auf die diesjährige Aktivität von „Changing Strategies“(*)



Zum sechsten Mal stellte sich heuer wieder eine Gruppe von Architekturstudierenden der TU-Wien (**) einem marathonähnlichem Unterfangen. Am 23. Oktober fand mit der Abhaltung der eintägigen Konferenz „new territories in architecture::anything but ordinary“ im dietheater Künstlerhaus in Wien sozusagen der Zieleinlauf statt.

Binnen eines Semesters organisierten die Studenten diese Tagung mit international bekannten Podiumsteilnehmern (**). Neben der Themenwahl, der Auswahl der Podiums-

teilnehmer, Organisation, Finanzierungsplanung, Sponsorensuche zur finanziellen Unterstützung und Betreuung der Gäste setzten sie auch baulichen Maßnahmen vor dem Gebäude. Über 50 Studierende starteten eifrig in das Projekt, schlussendlich reduzierte sich die Zahl der Akteure auf neun Eiserne im Organisationsteam und weitere vier im Bauteam.

Ein solches Vorhaben erfordert neben dem hohen Zeiteinsatz auch Flexibilität, Ausdauer und Hartnäckigkeit. Allen Einwürfen ob der didaktischen

Sinnhaftigkeit einer solchen Lehrveranstaltung zum Trotz, meine ich, dass universitäre Angebote dieser Art zu befürworten sind. Sie stärken die Eigeninitiative, Verantwortlichkeit und das Selbstbewusstsein enorm – wenn das keine gute Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben in der Architekturbranche ist!

(*) Changing Strategies nennt sich ein von ArchitekturstudentInnen der TU-Wien gegründeter Verein, der in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Hochbau und Entwerfen unter der

Leitung von Prof. William Alsop im Zuge einer einsemestrigen Lehrveranstaltung eine Architekturkonferenz initiiert.

(**)Doris Grossstessner-Hain, Eszter Gyárfás, Paula Kose, Diana Danbauer, Marlene Rutzendorfer, Kathrin Schiefer, Franz Stibli, Niels Zander, Heinz Holzmann

(***)Teilnehmer: Marcos Novak (USA), Jacque Fresco (USA), Dagmar Richter (USA), Tobias Bernstrupp (SWE), Christian Waldvogel (CH), Theo Deutinger (NL), Barbara Imhof (A), Hans Arthur Marsiske (GER), Andreas Vogler (GER), William Alsop (E), Jacques Rougerie (F)



Bilder: Verein Changing Strategies

... 101, 102, 103 UND MEHR JAHRE.

... 97, 98, 99, 100 ...

Beton ist langlebig. Diese Leistung braucht sich nicht zu verstecken.
Schließlich bleibt der Wert eines Hauses dank der Hochwertigkeit
und zeitlosen Eleganz von Beton über Generationen erhalten.

BETON

Architektur auf die Straße!

Der Shop für Architektur in 1070 Wien / Architekt DI Lutter ZT GmbH/Wien



Um mit ihrer Arbeit näher an der Öffentlichkeit zu sein, haben sich viele Architekturbüros in den letzten Jahren in Gassenlokalen angesiedelt. Architekt Heinz Lutter ging einen Schritt weiter und will auch das Problem der Unwissenheit an den Wurzeln packen, das zu dem Thema „Was tut ein Architekt eigentlich?“ immer noch weit verbreitet ist. Vor etwa einem Jahr eröffnete er in demselben Haus, von dessen Dachgeschoß sein Architekturbüro über den 7. Wiener Bezirk blickt, auf Gassenniveau den Shop für Architektur.

Hier werden nun seit bereits einem Jahr Fragen Rund um das Thema Bauen + Gestalten beantwortet sowie Ausstellungen und Veranstaltungen abgehalten, auf denen kommuniziert, informiert und angeregt wird. Mit Publikationen und Kontakten zum Bezirk und diversen Fachinstituten wurde die Basis für eine Plattform geschaffen, die allen (Architektur) Interessierten zur Verfügung stehen soll. Der Beruf des Architekten soll damit weniger als der eines unnahbaren Künstlers und mehr als Dienstleister verstanden werden. Ähnlich wie das Ziel, das die Architekturtage mit ihren Architekturtouren und offenen Ateliers verfolgen, will Lutter seinen Shop als Anlaufstelle mit fixen Öffnungszeiten verstanden wissen, die jemand, der beispielsweise gerade eine neue Wohnung bezieht, ebenso „leicht“ betritt wie die Küchenberatungsstelle eines großen Möbelhauses. Hemmschwellen, die viele davon abhalten, den Architekten in seinem „Elfenbeinturm“ zu besuchen, sollten hier gebannt werden.

Die Gestaltung des Shops selbst wurde dafür so offen und flexibel wie möglich gewählt. Eine komplett transparente Fassade gewährt dem Passanten Einblick in das Geschehen im Shop. Eine dezente Beschriftung des Schaufensters ergänzt in kurzen prägnanten Worten die visuelle Informa-

tion. An einer langen Präsentationswand kann sich jeder vorab selbst informieren und mit Folder versorgen. Gegenüber davon steht der Gesprächsschalter, an dem die Beratungen stattfinden können. Den Raumabschluss bildet eine großzügige Bar, die bei jeglichen Events den Mittelpunkt bildet. Alle Möbel wurden in weißem MDF ausgeführt, um einen entsprechenden räumlichen Rahmen zu Verfügung zu stellen, ohne den eigentlich präsentierten Themen die Show zu stehlen. Das dazu entworfene Logo bringt es sofort auf den Punkt: „architecture to go“. Ohne großes Aufheben in ein Geschäft gehen und sich sofort die nötige Information zur Architektur mitnehmen.

In den ersten Monaten des Shop für Architektur wollte das Team Lutters in einer interaktiven Versuchsphase herausfinden, welche Fragen den „Mann/Frau von der Straße“ beschäftigen und welche Themenbereiche man aufgreifen und weiterbearbeiten sollte. Es stellte sich allerdings relativ rasch heraus, dass eine Eingrenzung von Themen nicht möglich ist, da die Fragen zu breit gefächert und zu differenziert sind. Mit klassischen Fragen des Raumbedarfes, aber auch Spezialthemen wie die Planung von Imbissständen wurden Lutter und seine für den Shop verantwortliche Mitarbeiterin Michaela Ruttman bisher konfrontiert.

Aus diesen Erfahrungen heraus entschied man sich für eine andere Vorgangsweise bei der Weiterentwicklung des Shopkonzeptes. Jährlich sollen nun 4 bis 5 Themenschwerpunkte gesetzt und diese mittels Impulsveranstaltungen an die Öffentlichkeit gebracht werden. Vorträge von Fachleuten, die wiederum Diskussionen der Besucher in Gang setzen, Interesse wecken, Fragen aufwerfen und Lösungsansätze bieten. Zur Veranschaulichung von Gestaltungsvarianten werden

natürlich die eigenen Projekte präsentiert und somit auch beworben. Die Beratungsgespräche selbst sind jedoch meist allgemeiner Natur und werden unabhängig davon geführt, wie und von wem letzten Endes die Umsetzung erfolgt. Das erste Gespräch, das meist zur Abgrenzung des eigentlichen Problems dient, ist gratis. Das Entgelt für weitere Gespräche oder Besichtigungen wird je nach Art der Information verrechnet.

Ein definiertes Ziel, das erreicht werden soll, hat Heinz Lutter bei seinem Unternehmen nicht. Der Reiz, neue Pfade in der Architektur zu beschreiten und die Spannung an all den unvorhersehbaren Erlebnissen und Begegnungen, die auf diesem Weg warten, erscheinen Lutter als erstrebenswert genug. Am 24. Oktober 2006 wurde der aktuelle Schwerpunkt „winterwarm“ mit einem Event eröffnet, bei dem in gemütlicher Atmosphäre Kurzreferate zum Themen Feuer, Energie und Heizen gehalten wurden. Ein breites Spektrum an Fachleuten setzte Impulse in Bereichen wie Ofenbau, energieeffizientes Bauen, aber auch Rechtsfragen zu dem Thema Heizen. Wünschenswert wäre es, dass die dabei entstehenden Diskussionen und Kontakte weitere Kreise ziehen, um die Architekturplattform zu verbreitern.

Hemmschwellen ab- und Mut zur Architektur aufzubauen ist jedenfalls eine Herausforderung, die viel Zeit benötigt. Auch wenn sich viel in dem ersten Jahr des Shop für Architektur getan hat, liegt noch eine Menge spannende Aufklärungsarbeit vor seinem Team.



Fotos: Archiv Architekten;
Portrait: Wolfgang Simlinger

• • • • •
C C S T 5

LET YOURSELF DREAM

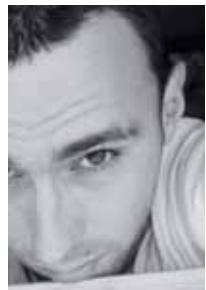
Licht setzt Akzente, schafft Stimmung und Atmosphäre und entscheidet wesentlich über Wahrnehmung, Wohlempfinden und Leistungsfähigkeit.



Squash centrum, BAR BAR

OMS
LIGHTING/LEUCHTEN

OMS Leuchten GmbH
Burggraben 5, A-2273 Hohenau an der March, Austria
Tel.: 0043 2535/311 30, Fax.: 0043 2535/311 11
e-mail: oms@oms.at, http://www.oms.at



Drei Events zu Licht und Luft

Das Guggenheim Museum in Bilbao repräsentiert nicht nur eine expressive Strömung zeitgenössischer Architektur, es steht auch für den Bilbao-Effekt, der eine „gezielte Aufwertung von Orten durch spektakuläre Bauten von Star-Architekten“ (Quelle: www.wikipedia.org/wiki/Bilbao_effekt) bewirkt. Tatsächlich hat die einstige Industriestadt seit der Eröffnung des von Frank Gehry geplanten Museums 1997 vom Medienecho, dem darauf folgenden Touristenansturm und der Belebung der Wirtschaft profitiert. Bilbao wird nun in Zusammenhang mit moderner Kunst gesetzt und nicht mehr mit den Terroranschlägen der ETA. Das Gebäude, perfekt in das Stadtbild eingefügt, spielt mit Licht: Die Fassade aus 0,5 mm starken Metallschuppen schimmert matt im Sonnenlicht und reflektiert das Wasser des Nervión-Flusses wie ein Fisch. Auch im Innenraum war dem Architekten die Führung von natürlichem Licht wichtig. Durch Oberlichten, Lichtschächte und Deckendurchbrüche dringt Licht über mehrere Geschoße ins Gebäude. Es lag also nahe, dieses Gebäude als Schauplatz für die Verleihung eines Architekturwettbewerbs zum Thema „Light of Tomorrow“ zu wählen.

Am Montag, den 23. Oktober 2006 wurden hier 20 Projekte von insgesamt 557 Einreichungen von Studenten aus 53 Ländern zum International Velux Award 2006 ausgezeichnet. Die sechsköpfige Jury unter dem Vorsitz von Per Olaf Fjeld, dem Präsidenten der European Association of Architectural Education (EAAE), nahm 71 Projekte in die engere Auswahl. Das Siegerprojekt „Museum of Photography“ stammt von Louise Groenlund aus Dänemark. Sie überzeugte mit der Idee der Kamera als Metapher in Definition und Konstruktion. Gonzalo Pardo Diaz aus Spanien erhielt für sein Projekt „A place for reading“, einem dreidimensionalen Netz, den

2. Preis. An dritter Stelle wurde Anastasia Karandinou aus Griechenland für „Light Invisible Bridges“ prämiert und 17 weitere Projekte erhielten eine Anerkennung. Alle Projekte sind unter www.velux.com/A ausgestellt.

Die Verleihung des International Velux Award 2006 war der Höhepunkt von insgesamt drei Veranstaltungen: Am 21. Oktober wurde im Rahmen einer Pressekonferenz das Haus Atika vorgestellt. Dieser von mediterranen Atriumhäusern inspirierte Prototyp aus vorgefertigten Leichtbauelementen funktioniert als eigenständige Wohneinheit, als Dachbodenausbau oder Aufsatz auf bestehende Gebäude. Er basiert auf neuester Technologie und Energieeffizienz: Die Dachfalten fangen je nach Ausrichtung warmes oder kaltes Licht ein, absorbieren Sonnenlicht je nach Neigung der Jahreszeit entsprechend und bieten Ausblicke, je nach Lage. Damit setzt Velux seine Vision der Verbesserung der Lebensbedingungen mit Tageslicht, frischer Luft und Ausblick in einem Gesamtkonzept um.

Wind und Sonne sind wesentliche Elemente, auch beim Segeln. Grund genug für Velux, das 5oceans race – the ultimate solo challenge zu fördern. Am Sonntag, den 22. Oktober fand in Bilbao der Start der siebenmonatigen Einhandregatta statt, an der in diesem Jahr acht Segler aus England, den USA, Neuseeland, Japan, der Schweiz und Spanien teilnehmen. Im Frühjahr 2007 wird der Sieger in Bilbao eintreffen und die Stadt wieder Kulisse für ein Ereignis der Weltklasse sein.

Bilder: Velux & Astrid Meyer

Die tragende Kraft.

Die HALFEN Dübelleiste HDB.



Nutzen Sie die HALFEN Dübelleiste HDB für die wirtschaftliche und sichere Erstellung von Stahlbeton-Flachdecken. Sie profitieren von geringen Schalungskosten, optimaler Raumausnutzung und behinderungsfreiem Ausbau.

Flexibel

Das System besteht aus 2er- und 3er-Elementen, die beliebig miteinander kombiniert werden können.

Komplett

Die Komplelemente mit bis zu 8 Ankern sind kurzfristig lieferbar, Standardelemente sind ab Lager lieferbar. Die benutzerfreundliche

HDB-Bemessungssoftware zur Ermittlung der Durchstanz- und Verbundbewehrung liefert automatisch Stücklisten und direkt einbindbare DXF-Dateien für CAD-Programme.

Schnell

Die HALFEN Dübelleiste HDB ist ideal für den nachträglichen Einbau von oben in Ort betondecken. Durch die einfache Handhabung sparen Sie 50% der Einbauzeit verglichen mit herkömmlicher Bügelbewehrung.

Sicher

Durch die symmetrische Anordnung der HDB-Anker ist der korrekte Einbau garantiert. Der patentierte Klemmbügel gewährleistet die

Betonüberdeckung der Bolzenköpfe. Die HALFEN Dübelleiste HDB verfügt über eine bis zu 26% höhere Tragfähigkeit als konventionelle Bügelbewehrungen. Außerdem ist die HALFEN Dübelleiste HDB bauaufsichtlich zugelassen für alle schubbeanspruchten Bauelemente.

**Viele Argumente, ein Fazit:
Die Produkte von HALFEN-DEHA
bedeuten Sicherheit, Qualität und
Schutz – für Sie und Ihr Unternehmen.**



HALFEN·DEHA
YOUR BEST CONNECTIONS

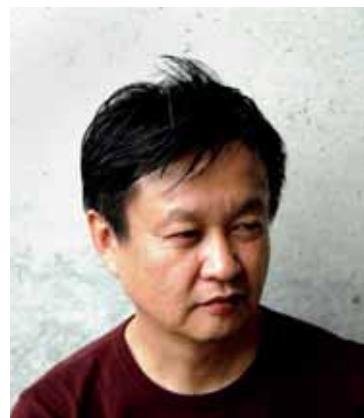


Wohnvisionen auf der imm cologne 2007

Von 15. bis 21. Jänner 2007 findet in Köln die imm cologne statt, eine der wichtigsten internationalen Möbelmesse. Neben den kommerziellen Themen wird ein Schwerpunkt der imm auf neuen Entwicklungen liegen. Im Ausstellungsbereich „pure“ werden die aktuellen Entwicklungen im Design auf 44.000 m² gezeigt. „informed by cologne“ gibt einen Ausblick auf die Trends der kommenden Saison in Farbe, Material, Form und Muster. Gemeinsam mit dem Rat für Formgebung hat die Koelnmesse das Konzept des ideal house entwickelt und lädt zwei Designer ein, hier ihre Visionen vom Wohnen der Zukunft zu präsentieren. Zaha Hadid, internationale anerkannte Architektin und Pritzker-Preisträgerin, und Naoto Fukasawa, langjähriger

Direktor von Muji und Dozent der Tama Art University gestalten die ideal houses in diesem Jahr. Während Hadid Architektur und Möbel in freien Formen verschmelzen lässt, zeigt Fukasawa multifunktionale Wände, welche die nötigen Tools und Geräte integrieren. Der Zukunft des Designs sind drei Veranstaltungen gewidmet: Mit inspired by cologne wird ein Nachwuchswettbewerb ausgeschrieben, future point ist ein Präsentationsforum für Universitäten und Fachhochschulen, und NRG richtet sich an unabhängige Designer. Neben der Verleihung des interior innovation award ist auch ein dreitägiger Architekturkongress geplant.

www.imm-cologne.de



European Conference of Leading Architects

Anlässlich der Verleihung des 4. Architekturpreises Putz lud die Sto AG und der Deutsche Stuckgewerbebund die Preisträger zu einer Konferenz nach Apulien. Vorträge von Gerhard Feldmeyer vom Architekturbüro HPP und Konrad Wohlhage von Léon Wohlhage Wernik Architekten eröffneten den Kongress. Prof. Herman Hertzberger moderierte die Diskussionsrunde im Anschluss, bei der die Teilnehmer die Zukunftsfähigkeit des Werkstoffes Putz, künftige Anwendungsmöglichkeiten und neue Potentiale bei der Gestaltung diskutierten. Im Praxisteil experimentierten die Architekten selbst mit Farben, Pigmenten und Sanden. Die Verleihung des ECOLA-Awards 2006 bildete den Abschluss der Veranstaltung. Der 1. Preis in der



Kategorie Sanierung / Renovierung / Umbau ging an die Arge Köberl & Giner + Wucherer, Pfeifer für das Sudhaus Adambräu in Innsbruck. Den 1. Preis in der Kategorie Schwarzbrot-Architektur erhielt Pietro Carlo Pellegrini für das Gästehaus für Pilger



in Lucca. Für das Falthaus wurden x architekten aus Linz mit dem 1. Preis in der Kategorie Neubauten ausgezeichnet.

www.sto.de

Begrünte Wellen - Messe Stuttgart

Derzeit in Bau befindet sich die Neue Messe Stuttgart, die als Landesmesse für das deutsche Bundesland Baden-Württemberg konzipiert ist. Der Standort liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Flughafen und bildet mit diesem eine bebaute Insel inmitten von landwirtschaftlich genutzten Flächen. Die Lage ist auch für den Entwurf maßgeblich, bei dem auf geringst möglichen Flächenverbrauch Wert gelegt wird.

Diese Vorgabe wird durch Ausrichtung der Hauptachse des Messegeländes parallel zum Flughafengebäude erreicht. Beiderseits der keilförmigen Achse, die mit dem hier angelegten Messepark als grünes Rückgrat fungiert, sind die Messehallen angeordnet. In Verlängerung des Parks führt das Parkhaus als Brücke über die Autobahn. Die verbleibenden Flächen auf dem von einer Ringstraße umschlossenen Gelände sind für Parken vorgesehen.

Die Anlage gliedert sich in die Landschaft ein, indem sie sich dem Gelände anpasst: Der Entwurf nimmt das Gefälle von 20 m über die Länge des Grundstücks auf. Die Messehallen sind teilweise auf einer höheren Ebene zu erschließen, dies hat leichtere Orientierung und unterschiedliche Raumerlebnisse zur Folge. Im Gesamtbild ist die Unterteilung in ein-

zelne Segmente ablesbar.

Für den Bauprozess bedeutet der dem Gelände folgende Entwurf zudem eine Kostenersparnis aufgrund geringerer Erdbewegungen. Der ökologische Gedanke wird auch mit der Dachbegrünung der Messehallen und des Parkhauses unterstrichen. Dieses ist für den Entwurf charakteristisch, überspannt es doch in Form zweier Bögen die am Gelände vorbeiführende Autobahn. Von beiden Fahrtrichtungen direkt erreichbar, ist es Teil des Verkehrskonzepts mit der Maxime der kurzen Wege. Ein zweiter Eingang im Westen des Geländes ermöglicht schnellen Zugang für Besucher, die mit Bussen anreisen.

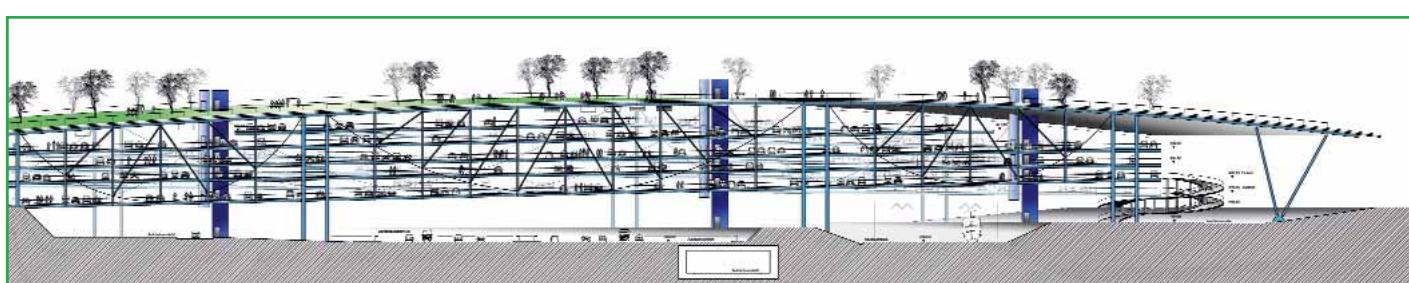
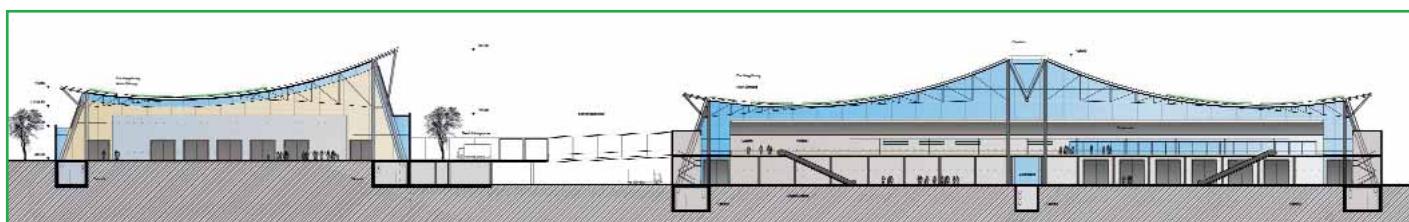
Neben der öffentlichen Umfahrung außerhalb gewährleistet eine interne Umfahrung des Geländes reibungslose Zu- und Ausfahrt der Besucher. Das Messegelände ist unmittelbar an Flug-, Schienen- und Individualverkehrswege angebunden. Die Belieferung der einzelnen Hallen erfolgt quer zur Hauptachse aufgrund der Geländestufen unterirdisch. Hängedächer ergeben ein Bild von Wellen und prägen damit die Gestalt der Messehallen. Sie verleihen dem Ensemble Leichtigkeit und durch großflächige Verglasungen Transparenz. Eine zweigeschoßige größere Halle, die Platz für 18.000 Zuschauer bietet,



befindet sich am Beginn der aufgerichteten Hallen neben dem Parkhaus. Sie erscheint wie zwei gespiegelte Einzelhallen und fügt sich, am tiefsten Punkt des Geländes gelegen, in dieses ein. Gegenüber, auf der anderen Seite des Parks ist das Kongresszentrum situiert, das sich formal von den Messehallen abhebt. Sein schlchter kubischer Baukörper birgt einen Kongresssaal mit 2.700 Plätzen, einen Workshopbereich mit 1.500 Plätzen und 5.000 m² Ausstellungsflächen. Die Belichtung erfolgt über große Fassadenverglasungen und über

Oberlichten. Gezielte Lichtführung und Bezüge zum Außenraum sind für die Architekten Wulf & Partner wichtige Elemente des Entwurfs. Wie die Innenräume letztendlich wirken, wie die Verkehrswege funktionieren und ob die Bevölkerung das Projekt annimmt, wird man im Herbst 2007 sehen, wenn die Neue Messe Stuttgart eröffnet wird.

Bilder: Wulf & Partner



Oben: Hoesch Bausysteme liefert die Tragschalen für die Hallendächer.

Unten: Parkhäuser mit der Hoesch Additiv Deck®

Transparent überdacht

Mozartplatz in Salzburg: Wie unter freiem Himmel und doch regengeschützt

Die Überdachung des Mozartplatzes zeichnet eine Neuheit in der Konstruktion aus: Die Seilkonstruktion wirkt durch die Verwendung von Plexiglas statt Stahl als Träger besonders feingliedrig. Die Dacheindeckung aus lose gelagerten Plexiglaselementen gibt den Blick auf den Himmel frei.

Im laufenden Mozartjahr wird dem Salzburger Komponisten auch Aufmerksamkeit durch neue Architektur erwiesen. Im Zentrum von Salzburg wurde der nach dem berühm-

ten Salzburger benannte Mozartplatz mit einer neuartigen transparenten Dachkonstruktion überdacht. Nach einem Entwurf von Prof. Dr. techn. Wolf Dietrich Ziesel wurde an dem dreiseitig begrenzten Bauplatz eine Unterkonstruktion in Edelstahl errichtet, die mit Plexiglaselementen eingedeckt wurde. Das Stahltragwerk ist dank einer filigranen Seilkonstruktion mit 9 Tonnen gleich schwer wie die darauf lagernden Plexiglas Elemente. Eine Fläche von 180 m² wird mit neun gebogenen Plexiglasplatten

mit einer Größe von jeweils 10.800 x 2.000 mm in einer Stärke von 22 mm abgedeckt. Die Tragstruktur ist ein Seiltragwerk, dessen Untergurte aus Seilen bestehen, welche die Zugspannung aufnehmen. Die Obergurte, welche die Druckbelastung übernehmen, sind aus Plexiglas-Spannen, die über Stahldornen verbunden sind, zusammengesetzt. Durch die Ausführung der Träger in Plexiglas ergibt sich ein elegantes leichtes Erscheinungsbild. Die Dachelemente liegen frei schwimmend auf Gleitlagern auf der Unter-

konstruktion. Sie sind mit einem speziellen Kunststoff abgedichtet, der wärmebedingte Bewegungen von bis 35 mm in jede Richtung aufnehmen kann. Für eine durchgängige Durchsicht wurde auch die Regenrinne aus 25 mm starkem PMMA gefertigt. Elegant wirkt die Gesamtkonstruktion nicht nur durch das grazile Tragwerk und die Materialität, sondern auch durch die Endverarbeitung der Elemente: Alle Kanten sind hochglanzpoliert.



Architektur leicht gemacht.



BAU 2007
Halle A1
Stand 117

Gefügedichter Leichtbeton

■ schalldämmend

massiv ■



■ aus Blähton

wärmedämmend ■

Er kombiniert Festigkeit mit optimaler Wärmedämmung bei niedrigem Eigengewicht. Richtig zusammengesetzt entsteht durch die gesinterte Oberfläche der Liapor-Kugel ein Leichtbeton, auch für hoch beanspruchte Außenbauteile.

Er verbindet Ökonomie mit Ökologie und überzeugt durch Qualität und Werterhalt.

Liapor – Ihre Entscheidung.



Liapor®

Ihr Baustoff aus Ton. Natürlich.

Lias Österreich GesmbH
Fabrikstr. 11 · 8350 Fehring
Tel. (++43) 3155 / 2368-0 · Fax (++43) 3155 / 2368-20
E-mail: info@liapor.at · www.liapor.com

Die Verjährungsfrist der Vergütung bei geringfügigen Mängeln

Beginnt die Verjährungsfrist für die Bezahlung mit dem Zeitpunkt zu laufen, an dem der Baufirma die Mängelbehebung möglich gewesen wäre, wenn für einen einzelnen geringfügigen Mangel ein späterer Verbesserungstermin zwischen Bauherr und Baufirma vereinbart wurde?

DER SACHVERHALT (verkürzt und vereinfacht)

Ein Bauherr hatte sich von einer Baufirma ein Siedlungshaus errichten lassen, und dabei waren umfangreiche Baumängel aufgetreten. Letztendlich kam es zu einer Vereinbarung, wonach der Bauherr für die Mängelbehebung und diverse weitere Arbeiten € 35.000,- zahlen sollte. Bei der Abnahme dieser Leistungen am 22.08.2000 übergab der Bauherr der Baufirma eine Liste mit (immer noch vorhandenen) Mängeln. Die Baufirma stellte am 11.01.2001 die € 35.000,- (abzüglich € 2.000,- als Rückhalt für einen Mangel an der Eingangstür) in Rechnung. Der Bauherr lehnte die Bezahlung am 17.01.2001 mit dem Hinweis, dass noch nicht alle Mängel behoben seien, ab. Daraufhin übersandte die Baufirma am 25.01.2001 ein mit 24.01.2001 datiertes Privatgutachten, das auf einer Besichtigung durch den Gutachter am 19.09.2000 aufbaute und die Mängelfreiheit bescheinigte. Am 15.01.2004 klagte die Baufirma den Bauherrn auf € 33.000,- mit der Begründung, dass die Mängel zum Großteil behoben seien und der Bauherr weitere Mängelbehebungstermine abgelehnt habe. Der Bauherr wandte ein, dass die Klage nach mehr als drei Jahren eingebracht worden und die Forderung der Baufirma somit verjährt ist. Außerdem seien noch viele Mängel unbehoben, da seit September 2000 keine Verbesserungsarbeiten mehr stattgefunden hätten. Auch habe er keine Termine abgesagt, sondern nur um Terminvereinbarungen gebeten.

Das Erstgericht wies die Klage ab, weil die Forderung der dreijährigen Verjährungsfrist unterliege und verjährt sei. Die Baufirma habe jede weitere Mängelbehebung abgelehnt, weil nach ihrer Ansicht die gerügten Mängel nicht vorlägen. Damit wäre die Klage schon ab September 2000 möglich gewesen; auch die Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt der Mangel an der Eingangstür noch nicht behoben war, ist nicht relevant, weil dafür nur ein Deckungsaufwand von nicht einmal 5% der Forderung entfallen wäre.

Das Berufungsgericht war anderer Ansicht: Entscheidend ist, wann der Baufirma die Beendigung der Mängelbehebung objektiv möglich gewesen wäre. Hinsichtlich der Eingangstür war ja vereinbart worden, sie erst im Sommer 2001

zu reparieren. Erst zu diesem Zeitpunkt kann die Mängelbehebung abgeschlossen werden – und dann beginnt die Verjährungsfrist erst zu laufen. Somit ist die Klage nach Ansicht des Berufungsgericht nicht zu spät eingebracht worden.

AUS DER BEGRÜNDUNG DES OGH

Der OGH hielt fest, dass der Bauherr schon am 22.08.2000 verschiedene gravierende Mängel (beim Flachdachbelag, bei den Betonhohldielen und bei den Spenglerrarbeiten) gerügt hatte. Von der Baufirma wurden diese Mängel immer bestritten, - so auch in ihrem Schreiben vom 11.01.2001, wo – mit Ausnahme der Eingangstür – jeglicher Mangel in Abrede gestellt und die Bezahlung abzüglich eines Rückhaltes für die Tür verlangt wurde. Erst nach der abschlägigen Antwort des Bauherrn vom 15.01.2001 wurde ein Sachverständigengutachten eingeholt; dieses berief sich auf eine im September 2000 durchgeführte Besichtigung und verneinte die Mängel. Nach Ansicht des OGH ist die Feststellung, ob das Bauwerk mangelhaft war, aber gar nicht notwendig. War die Mängelrüge des Bauherrn berechtigt, setzte der Lauf der Verjährungsfrist in jenem Zeitpunkt ein, in welchem der Baufirma die Mängelbehebung möglich war – also ab 22.08.2000. War die Mängelrüge des Bauherrn aber unberechtigt, so ist der Zeitpunkt relevant, ab dem die Baufirma dies erkennen konnte – ab dann ist die Vergütung fällig, und die Verjährungsfrist beginnt zu laufen. Nach Meinung des OGH kann sich die Baufirma nicht darauf berufen, dass ihr die – aus ihrer Sicht – mangelnde Berechtigung der Mängelrüge des Bauherrn erst mit dem Gutachten am 24.01.2001 oder noch später bekannt geworden sei. Für die Baufirma bestand nach der Besichtigung jederzeit die Möglichkeit, sich beim Sachverständigen über deren Ergebnis zu informieren. War aber die Baufirma schon am 11.01.2001 auf dem Standpunkt, dass das Haus frei von Mängeln erbaut worden ist, so lag es an ihr, ihre Vergütung innerhalb der Dreijahresfrist einzuklagen. Die Klage der Baufirma vom 15.01.2004 wurde also zu spät eingebracht, und die Forderung ist somit verjährt.



EINE SERIE VON
NIKOLAUS A. THALLER

PRAKTISCHE FOLGEN

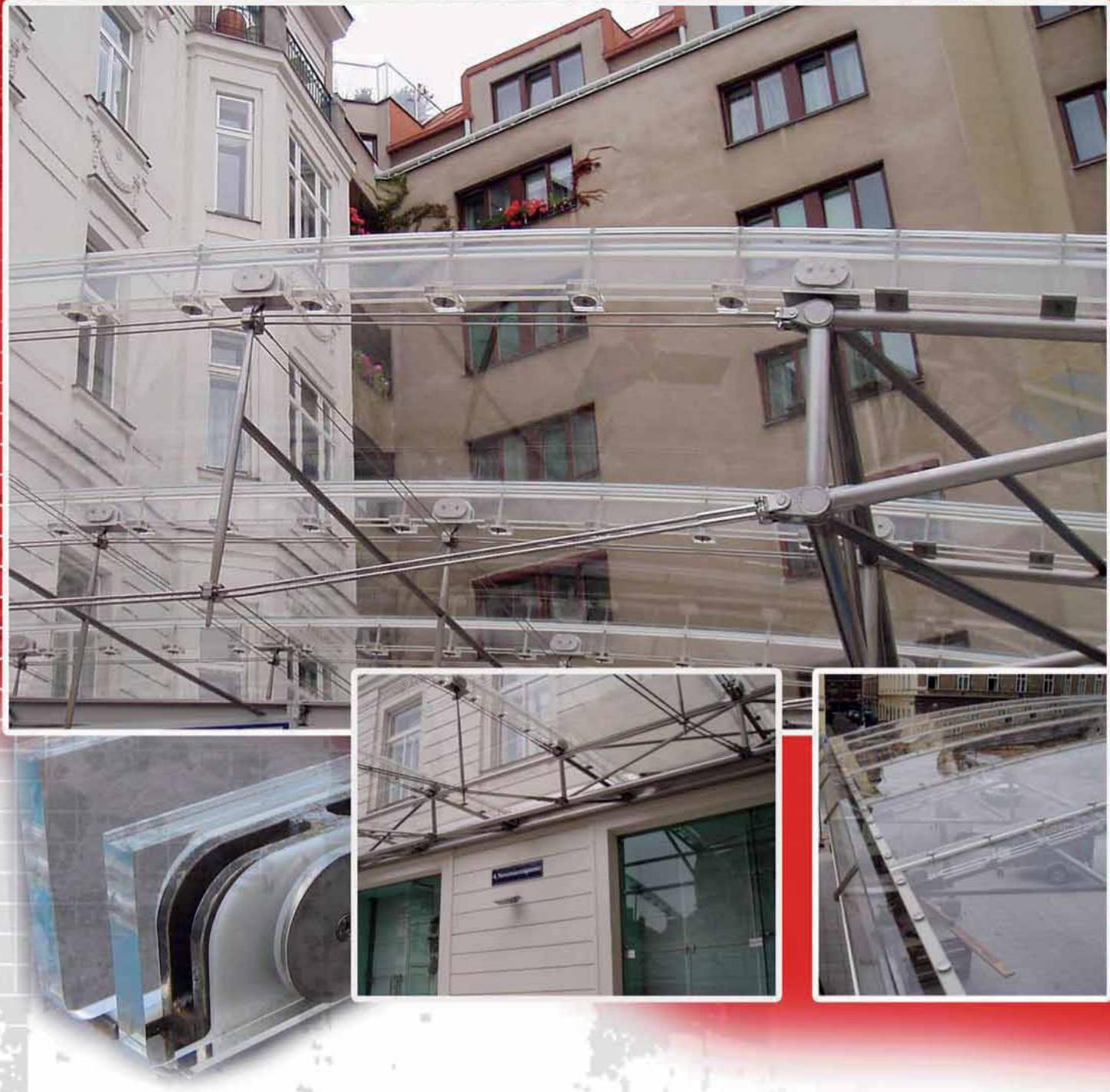
Der dargestellte Fall zeigt, wie die Verjährung einer Forderung von der Mängelbehebung abhängig sein kann, wobei sich folgende Punkte herausheben lassen:

1. Sind Mängel vorhanden, dann wird die Vergütung grundsätzlich erst nach ihrer Behebung fällig, und erst dann beginnt die Verjährungsfrist zu laufen.
2. Ist die Baufirma aber mit der Verbesserung im Verzug, dann beginnt die Verjährungsfrist schon mit dem Zeitpunkt zu laufen, in welchem ihr die Mängelbehebung möglich gewesen wäre.
3. Haben Bauherr und Baufirma einen speziellen Zeitpunkt für die Mängelbehebung vereinbart, dann beginnt die Verjährungsfrist zu diesem Termin zu laufen (dies war die Lösung des Berufungsgerichts).
4. Ist das Bauwerk im Wesentlichen mängelfrei und sind die übrig gebliebenen Mängel, für deren Behebung ein spezieller Termin vereinbart wurde, nur geringfügig, dann wäre die Zurückbehaltung des gesamten Bezahlung eine Schikane; somit ist die Vergütung sofort fällig, und auch die Verjährungsfrist beginnt sofort zu laufen (zu dieser Lösung kam der OGH).

Im konkreten Fall kam es somit zum Ergebnis, dass – obwohl das Bauprojekt nicht vollkommen mängelfrei fertiggestellt wurde – dennoch die Bezahlung fällig wurde und die Verjährungsfrist zu laufen begann. Als die Baufirma klagte, war die Vergütung bereits verjährt. Anders wäre es gewesen, wenn der vereinbarte Behebungstermin größere Mängel betroffen hätte – dann wären nämlich die Fälligkeit der Vergütung und der Beginn der Verjährungsfrist (noch) nicht eingetreten.

OGH 2 Ob 256/05v vom 06.04.2006

Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.iur. Nikolaus A. Thaller
Zivilingenieur für Bauwesen



Als Überdachungsmaterial für den
Mozartplatz ist das Beste gerade
gut genug!



PLEXIGLAS®

Original von Röhm Austria

RÖHM AUSTRIA GMBH
Telefon: 01/616 75 10 - 0
Telefax: 01/616 75 10 - 33
E-Mail: office@roehm.at
www.roehm.at

zeller

Ing. R. Zeller GmbH
Simonystraße 22 | A-5550 Radstadt
Telefon: +43 (0) 6452/6510
Telefax: +43 (0) 6452/6642
E-Mail: info@zeller.at
Internet: www.zeller.at



Stadt = Form Raum Netz

Wolf D. Prix
Springer-Verlag, 2006
Broschur, 112 S., sw Abb.
22 x 32 cm
deutsch, englisch

€ 00,-
ISBN 3-211-39498-2

Manifeste für die Städte des 21. Jahrhunderts forderte Richard Burdett, Direktor der diesjährigen Biennale für Architektur in Venedig. Wolf D. Prix zeigt im österreichischen Pavillon drei für ihn wesentliche Faktoren, die eine Stadt bestimmen: Raum, Form und Netz. Jeder dieser Parameter wird von je einem Architekten in seiner Arbeit repräsentiert. Friedrich Kiesler war der Visionär der Raumstadt, Hans Hollein zeigt seinen Flugzeugträger, als neuer Denkan-satz einer Stadt in den 60ern, und Gregor Eichinger stellt mit der Urbar sein Netzwerk dar. Ergänzend wird von Andrea Börner und Bärbel Müller ein Porträt der Stadt (Wien) anhand von O-Tönen, Geräuschen und Aktivitäten gezeichnet. Der vorliegende Kata-log zur Ausstellung veranschau-licht Gedanken und erklärt Hinter-gründe. Damit schafft dieser den vor Ort vermissten Zusammenhang der Begriffe Form, Raum und Netz.

/ 05 / 06 jahrbuch.architektur.HDA.graz

Hrsg. und Verlag Haus der Architektur Graz, 2006
160 S., zahlreiche farbige Abbildungen
Größe 22 x 29 cm, Katalog.
deutsch

€ 28,90
ISBN 3-901174-62-1

Bereits zum zweiten Mal gibt das Haus der Architektur nun ein Jahrbuch heraus. Aus 52 Einreichungen von 35 Architekturbüros wählte die Jury, bestehend aus Patricia Zárek, Andrej Hrausky und Martin Tschanz, 15 Projekte aus, die zusammen mit den Preisträgern des Steirischen Holzbaupreises beziehungsweise des Architekturpreises des Landes Steiermark und den Preisträgern des Geramb-Dankzeichens für gutes Bauen veröffentlicht wurden. Detaillierte technische Daten vervollständigen Beschreibung, Fotos und Pläne der einzelnen Projektbesprechungen arrangiert in einem klaren Layout. Die Sammlung zeigt durch den zeitlichen Rahmen begrenzt einen Querschnitt an verschiedenen Bauaufgaben und verschiedener Größen. Im Vergleich mit der ersten und den zukünftig erscheinenden weiteren Ausgaben werden Veränderungen in der Architektsprache ersichtlich.

Die besten Einfamilienhäuser unter 1.500 Euro/m²

Gert Kähler, Bettina Hintze
Callwey-Verlag München, 2006
Karton geb., 160 S., 180 Abb. und
90 Pläne.
21,5 x 28 cm, deutsch

€ 51,40
ISBN 3-7667-1662-X

Die Zeitschrift Häuser hat in Kooperation mit Schüco International KG und dem Verband privater Bauherren VPB einen Architekturwettbewerb zum Thema preisgünstig bauen ausgeschrieben. Dabei ging es nicht einfach um billiges Bauen, sondern um kostenbewusste Planung und Ausführung von Architektenhäusern. Projekte von hoher Qualität zu einem Quadratmeterpreis von weniger als 1.500 Euro waren gesucht. Die 30 besten Einreichungen sind im vorliegenden Buch vorgestellt. Jedes Haus wird ausführlich mit Bild, Plan und Text, aber auch mit technischen Daten wie Nutzfläche, Baukosten und Energiekennzahl beschrieben. Die besten Einfamilienhäuser zeigen eine breite Auswahl an kostengünstigen Projekten im deutschsprachigen Raum und beweist damit, dass gute Architektur keine Frage des Budgets, sondern der Kreativität ist.

Erich Mendelsohn Wesen Werk Wirkung

Hrsg. Regina Stephan
Hatje Cantz, 2006
136 S., 58 Abb.
17 x 24 cm, Broschur
deutsch

€ 25,70
ISBN 3-7757-1781-1

Als ein bedeutender Vertreter moderner Architektur gilt Erich Mendelsohn, der 1887 in Ostpreußen geboren, 1933 nach London emigriert und 1953 gestorben ist. Die vorliegenden Texte sind eine Sammlung an Beiträgen zu einem Symposium über den Architekten, das im Februar 2004 an der Akademie der Künste in Berlin stattgefunden hat und beschreiben die Person und das Schaffen von Mendelsohn. Handskizzen und Fotos unterstreichen die Persönlichkeit des Architekten. Das Kaufhaus Schocken wird aus dem Blickwinkel der Fotografie betrachtet. Sein wohl bekanntestes Werk ist der Einsteturm in Potsdam, dessen Instandsetzung hier beschrieben wird, ebenso wie die der Hutfabrik Steinberg, Herrmann & Co in Brandenburg.

O. M. Ungers Kosmos der Architektur

Hrsg. Andres Lepik
Hatje Cantz, 2006
112 S., 101 farb. Abb.
24,8 x 28,5 cm, gebunden
deutsch

€ 25,50
ISBN 3-7757-1820-6

Begleitend zur Ausstellung O. M. Ungers. Kosmos der Architektur, die noch bis 7. Jänner 2007 in der Neuen Nationalgalerie in Berlin zu sehen ist, ist die vorliegende Publikation erschienen. Der 1926 geborene Oswald Mathias Unger gilt als einer der einflussreichsten Architekten Deutschlands und als bedeutender Architekturtheoretiker. Seine Affinität zur Kunst ist nicht nur an der Zahl seiner geplanten und gebauten Museumsbauten ersichtlich, Unger selbst ist auch Kunstsammler. Das Thema der Assemblage verfolgt er auch in größerem Maßstab; in der Architektur und im Städtebau. Im vorliegenden Werk geben Texte von Architekten, Architekturkritikern und Kunsthistorikern ein umfassendes Porträt des Kosmos der Architektur von O. M. Unger.

**Bitte diese Seite kopieren,
Buch ankreuzen und senden an:**

Laser Verlag GmbH, A 2380 Perchtoldsdorf, Hochstr.
103, T +43-1-869 58 29-0, F +43-1-869 58 29-20,
office@architektur-online.com,
www.architektur-online.com

Versandspesen werden extra in Rechnung gestellt!
Mind. € 5,-

<input type="checkbox"/> Vorname	<input type="checkbox"/> Name
<input type="checkbox"/> Firma + Beruf	<input type="checkbox"/> Straße
<input type="checkbox"/> Postleitzahl + Ort	<input type="checkbox"/> Tel./Fax



**149 MILLIONEN KILOMETER REIST DAS
SONNENLICHT. DER WEG LOHNT SICH.**

**SILVERSTAR® beschichtete Architekturgläser.
Überzeugende Optik. Angenehmes Klima.
Beste Aussichten.**

Seit über 100 Jahren bringen wir natürliches Sonnenlicht ins Gebäude. Heute durch Gläser mit selektiven Funktionsschichten aus hochreinem Silber. Das abgestimmte SILVERSTAR® Schichtdesign sorgt bei Isoliergläsern für sommerlichen und winterlichen Wärmeschutz. Dank Schweizer Präzision wird Glas so zu einem High-Tech Werkstoff. Dabei setzen wir auch auf die Ästhetik. In An- und Durchsicht. Denn die Funktion ist schließlich nur ein Aspekt. Gerne informieren wir Sie detailliert über Sonnenschutz mit SILVERSTAR® SUNSTOP T, kombinierten Sonnen- und Wärmeschutz mit den SILVERSTAR® COMBI-Gläsern sowie Wärmeschutz mit SILVERSTAR® N, ENplus oder mit SILVERSTAR® SELEKT.

Mehr Licht. Mehr Leben.

EUROGLAS Vertriebs-GmbH

D-52078 Aachen
Telefon ++49 (0)241 92 03 03-0
www.euroglas.com

Agentur Österreich

A-3032 Eichgraben
Telefon 02773 420 87
peter.stanek@kabsi.at

